

Predigt am Sonntag Septuagesimae (13.02.2022) in Crailsheim

Jeremia 9, 22-23

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

die Füße im Wasser baumelnd sitzen drei Zehnjährige am Teich. Und wie sie da so sitzen, fangen die drei zu träumen an. „Was möchtest du werden, wenn du groß bist?“ fragt einer. „Ach... ich möchte noch klüger als mein Vater sein...Mein Vater ist nämlich Professor an der Universität ... und ich möchte noch klüger werden als er!“ „Was bringt denn die ganze Weisheit?“ sagt der andere. „Heutzutage findet man sowieso alles auf Google und Wikipedia. Ich möchte viel lieber ganz viel Geld haben. Ich möchte richtig reich sein, damit ich mir alles kaufen kann, was ich haben will.“ Der Dritte kann es nun auch nicht sein lassen, seinen Traum hinzuzufügen. „Ich möchte einmal ein richtig guter Fußballer werden und so wie Lewandowski oder Messi kicken können!“

Wie die drei Kinder, so hat wohl jeder schon mal geträumt. Und das ist auch nicht schlecht. Wer nicht irgendeinen Traum im Herzen hat, findet das Leben langweilig und trostlos. Wir sollten das Träumen niemals aufhören - auch im Alter nicht!

Und trotzdem wissen wir, dass unser Leben nicht nur aus guten Träumen besteht. Dass nicht alle Träume erfüllt werden können. Gerade wir Erwachsenen können davon berichten, wie viele Träume leider zerschmettert wurden. Und doch kennen wir auch solche Geschichten, wo es einem gelungen ist. Und wir kennen auch Menschen, die etwas Herausragendes geschafft haben. Dann kann man doch richtig stolz sein, oder?

Aber Moment mal. Der Bibeltext, den ich gerade verlesen habe, scheint doch das Gegenteil zu sagen: Denn all die Dinge, wovon die Kinder in der Anfangsgeschichte geträumt haben, werden ja klein gemacht: **„Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.“**

Wenn ich die Worte des Jeremias höre, spüre ich, dass er aus Erfahrung spricht. Jeremia selbst hat durch Lebenserfahrung entdeckt, was Weisheit ist. Ebenso hat er sich an Kraft und Stärke erfreuen können. Und dennoch weigert er sich, an diesen Dingen festzuhalten. Er tut das, weil er einen tieferen Blick hat. Jeremia spricht mit der Erfahrung eines Gottesfürchtigen, wenn er sagt: **„der Mensch rühme sich nicht seiner Macht, seines Reichtums und seiner Stärke!“**

Aber warum eigentlich nicht? Was ist denn so schlimm daran, wenn ich stolz auf meine Leistung bin? Wenn ich nach Jahren von Schweiß und Mühe endlich mein Ziel erreiche. Ist es dann nicht ganz normal, auf meine Leistung stolz zu sein?

Wir müssen wohl noch einmal genauer auf die Worte des Jeremias schauen. Da fällt einem auf, dass er nichts gegen Reichtum, Stärke und Weisheit an sich sagt. Aber er warnt davor, sich dieser Dinge zu rühmen. Also diese Dinge für sich alleine zu betrachten.

Ich vergleiche die Sicht des Jeremias mal mit einer praktischen Erfahrung: Als er in den Zug stieg, merkte er, der Bahnliebhaber, es sofort: Was für ein Glück! Ein niegelnelneuer ICE! Die Sitze, die Tische - alles neu. Viel besser als in einem alten Zug. Unter allen Fahrgästen machte sich ein wohliges Gefühl breit.

Aber schon nach einer halben Stunde kam die erste Meldung: der Zug verspätet sich um 30 Minuten. Es kamen weitere Meldungen. Zum Schluss war man über eine Stunde zu spät. Die Stimmungslage im Zug verschlechterte sich mit jeder neuen Ankündigung. Die ganzen neuen Sachen im Zug waren auf einmal absolut nichts wert! Sie galten nichts gegen die Enttäuschung der Verspätung.

Die Lebenserfahrungen des Jeremia waren so ähnlich wie diese Zugfahrt. Natürlich freut der Mensch sich über Reichtum, Stärke und Weisheit. Genau wie über einen neuen ICE. Aber, wenn Weisheit, Kraft und Stärke vorhanden sind und dennoch kein gutes Ziel erfüllen, werden wir enttäuscht. Wir könnten

sogar unsere Kraft und Weisheit in einer widergöttlichen, bösen Weise missbrauchen, um anderen Menschen zu schaden. So ist es wichtig zu erkennen, dass Weisheit, Reichtum und Stärke bloß dienende Werkzeuge sind. Sie sind vorläufig und müssen hinter dem viel wichtigeren Ziel zurückbleiben. Wenn unsere Weisheit, Kraft und Reichtum ganz ohne Gott sind, dann können wir noch so erfolgreich sein - und dennoch das Ziel verfehlen. Wir können genauso enttäuscht werden wie bei der Fahrt mit dem neuen ICE.

Leider können Reichtum, Kraft und Weisheit ganz schnell eine dämonische, widergöttliche Kraft bekommen. Nämlich wenn sie für sich allein, und ohne Gott stehen. Aber es sind immer wir Menschen, die den Dingen diese dämonische Kraft verleihen, indem wir sie von Gott trennen. Indem wir uns ganz alleine auf diese Dinge verlassen. Indem wir auf uns vertrauen, und nicht auf Gott. Und damit ehren wir nicht Gott, den Schöpfer, sondern sein Geschöpf. Das Endergebnis ist immer das Gleiche: Menschen geben sich dem Reichtum, der Kraft und der menschlichen Weisheit total hin und werden schließlich davon zerstört.

Was das bedeuten kann, hat Jeremia hautnah erfahren. In seinem direkten Umfeld hatte der König sich in seinem eigenen Größenwahn völlig verloren. Er überschätzte seine Kraft und Stärke und baute nur darauf. Er folgte damit einem Muster, das sich in der Geschichte immer wiederholt: Wo ein Politiker allein die Macht im Blick hat, entsteht ein widergöttlicher Personenkult. Am Ende zerstören solche Menschen sich selbst und ihr Umfeld.

Jeremia sieht das alles und so tadelt er den König: nicht für die Weisheit und seinen Reichtum an sich - aber eben dafür, dass er dies nutzt, um seinem eigenen Ruhm zu vermehren.

Und so tadelt Jeremia auch uns nicht für Reichtum, Kraft und Weisheit an sich. Aber er tadelt uns dafür, dass wir uns durch das Rühmen über unsere Mitmenschen erheben. Dass wir den Ruhm an uns kleben lassen, und ihn nicht nutzen, um auf Gott, den Ursprung von allem, hinzuweisen. Denn das nennt Jeremia wahre Weisheit. Damit ist das Ziel erreicht, was uns Jeremia sagen wollte: „**Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er den Herrn kennt!**“ Darum sollen wir uns also bemühen. Den Herrn kennen. Das ist etwas wirklich Gutes, worauf wir stolz sein können. Darin ist wirklich Weisheit, wie Salomo im Buch der Sprüche lehrt: (Sprüche 9,10) „*Der Weisheit Anfang ist die Furcht des HERRN.*“ Auf der ganzen Welt gibt es wirklich nichts Besseres als das. Gott von Herzen suchen und ihn kennen. Nur ist auch hier Vorsicht geboten! Selbst dieses Suchen nach Gott und das Frommsein kann zu einer widergöttlichen Macht werden. Auch im Frommsein liegt eine große Versuchung! Denn der fromme Mensch will Gott nicht. Er braucht ihn gar nicht, denn er will ja alles ohne Gott schaffen. Das sehen wir am Beispiel vom stolzen Pharisäer (vgl. Lukas 18,9-14): Er dankt Gott nicht für Gottes Taten, sondern für die, die er selber vollbringt. Und darüber verachtet er andere, die scheinbar nicht so fromm sind wie er. Ja, wie schnell geschieht das, dass Menschen mit frommer Miene andere verachten und verkleinern! Oh weh! Die Versuchung fromm zu sein, ist für uns Christen vielleicht manchmal eine größere Versuchung als die des Reichtums oder der Weisheit. Ich spüre schon, wie schwer die Worte des Jeremia sind. Auch, wenn ich mir vorgenommen hatte, Gott allein zu rühmen. Es gelingt mir doch nicht. Ich habe einfach nicht das Vermögen, mit meinen ganzen Kräften Gott die Ehre zu geben. Ich schaffe es nicht, mich dessen zu rühmen, dass ich Gott kenne!

Wie kann man dennoch Gott kennen? Der Apostel Paulus greift das Wort des Jeremia auf und erklärt (1. Korinther 2,2): *Nun will ich nichts und niemand kennen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten!* In Jesus Christus wird in aller Klarheit deutlich: Hier gilt überhaupt keine menschliche Leistung. Hier ist unser Tun wertlos. Aber hier, in Jesus Christus, ist zugleich auch Gottes überschwängliche Liebe und Barmherzigkeit zu sehen. Und zwar ohne Ansehen der Person - bedingungslos.

Wir Menschen können und sollen träumen. Wir wollen Streben und Wirken auf dieser Welt. Aber vor Gott ist es vollkommen egal, ob unser Name in aller Munde ist oder ob wir völlig unbekannt bleiben. Es ist egal, ob wir reich wie Jeff Besoz sind, oder arm wie ein Bettler. Es ist egal, ob wir durch unsere Weisheit Flugzeuge bauen können oder nur Luftschlösser. Für diese Welt scheint es von Bedeutung - bei Gott aber ist all das belanglos. Bei ihm ist nur eines wirklich entscheidend: worüber wir uns rühmen. Und so rühmen wir uns der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit, die in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, sichtbar geworden ist. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg nach einer Predigt von Missionar Hugo Gevers, Leipzig)